

Vision Almtal 2035 – Vom Ausflugsziel zum Innovationsraum

Version: 0.1 **Datum:** 11.07.2026 **Status:** Initialer Diskussionsentwurf (Confidential/Intern)

Autoren

Name	Beruf / Position	E-Mail	Telefon	Anschrift
Dr. Georg Hackenberg	Professor für Informatik und Industriesysteme (FH OÖ, Campus Wels)	Georg.hackenberg@fh-ooe.at	+43 664 80484 44066	Edthof 13a, 4645 Grünau im Almtal

Änderungsverlauf

Version	Datum	Autor	Status	Änderungen
0.1	11.07.2026	Dr. Georg Hackenberg	Initialer Diskussionsentwurf (Confidential/Intern)	Initiale Erstellung des Dokuments. Integration des Hub-and-Spoke Modells (inkl. Viechtwang und Steinbach), der volkswirtschaftlichen Betrachtung, des Finanzierungsmodells (Almtal AG), der Campus-Infrastruktur, des Business Cases und der Roadmap.

1. Die Ausgangslage: Warum "Weiter so" nicht funktioniert

Die aktuelle Situation rund um den Kasberg ist nur ein Symptom eines tieferliegenden Strukturproblems. Der klassische Erholungstourismus gerät durch den Klimawandel und geänderte Freizeitgewohnheiten unter Druck. Gleichzeitig pendeln viele unserer besten Fachkräfte und jungen Talente in die Zentralräume (Wels, Linz) aus. Wenn das Almtal wirtschaftlich und demografisch gesund bleiben will, reicht es nicht, nur neue Sommer-Tourismuskonzepte zu diskutieren. Wir müssen die Wertschöpfung neu denken.

2. Die Kernvision: Das Almtal als dezentrales "Reallabor"

Das Almtal hat einen unfairen Wettbewerbsvorteil, den keine andere Region in Oberösterreich besitzt: Die unmittelbare Nähe von alpiner Wildnis, enormen Ressourcen (Holz, sauberes Wasser) und echten industriellen Weltmarktführern (Fronius, Wolf System, Danner etc.).

Die Vision: Das Almtal wird zum "Campus Almtal" – einem dezentralen Reallabor und Bildungsökosystem. Wir veredeln unsere Rohstoffe nicht mehr nur physisch, sondern durch Wissen. Wir werden zur verlängerten Werkbank der oberösterreichischen Hochschulen und zum Testfeld für Hochtechnologie in den Bereichen nachhaltiges Bauen, Energie und Naturraum-Management.

3. Das "Hub-and-Spoke" Modell: Jeder Ort hat seine Stärke

Damit keine politischen Grabenkämpfe entstehen, wer welche Einrichtung bekommt, fungiert das Almtal als zusammenhängendes System. Jede Gemeinde und jeder Ortsteil besetzt eine klare Nische, die zu ihrer Geschichte und ihren Betrieben passt:

- **Scharnstein (Der Inkubator & Hauptcampus):** Scharnstein wird das organisatorische Herzstück. Hier entsteht ein Bildungs-Hub (z.B. mit Schwerpunkt HTL/HAK/FH) für industrielles Bauen, Automatisierung und Kreislaufwirtschaft. Ein Ort, an dem Leitbetriebe wie Wolf System oder Grüne Erde direkt mit der Ausbildung von morgen verzahnt sind.
- **Grünau (Das Alpine Biosphären-Labor):** Grünau fokussiert sich auf seine Stärken: Wasser, Wald und Wildtiere. Ausgehend von der Konrad-Lorenz-Forschungsstelle (Uni Wien) wird Grünau das Zentrum für ökologische Forschung, Wildtiermanagement und sanften Alpinismus. Jagd und Forstwirtschaft werden hier mit modernster Wissenschaft verbunden.
- **Pettenbach (Das Energie- & Tech-Gateway):** Als Tor zum Almtal ist Pettenbach mit Betrieben wie Fronius und Danner Wasserkraft der ideale Standort für die Erprobung und Entwicklung dezentraler Energienetze und Automatisierungshardware.
- **Viechtwang (Campus für Premium-Handwerk & Lernwelten):** Aufbauend auf der Präsenz von Leitbetrieben wie Mayr-Schulmöbel wird Viechtwang zum Zentrum für moderne Arbeitsraumgestaltung, Ergonomie und spezialisiertes Premium-Handwerk. Hier werden die Lern- und Arbeitswelten der Zukunft physisch entwickelt und produziert.
- **Steinbach am Ziehberg (Feldlabor für Forstwirtschaft & Biomasse):** Mit seiner waldreichen Topografie und Betrieben wie dem Sägewerk Aitzetmüller positioniert sich Steinbach als Testgebiet für nachhaltiges, datengestütztes Forstmanagement und lokale Nahwärmekonzepte aus Biomasse. Zudem bietet es den idealen Raum für konzentrierte, akademische "Retreats" weitab vom Alltag.
- **St. Konrad (Agri-Tech & Ressourcen-Resilienz):** St. Konrad fokussiert sich auf land- und forstwirtschaftliche Nischen. Hier können Konzepte für Permakultur, kleine Wasserkreisläufe und smarte Lösungen für eine resilientere Landwirtschaft abseits der Großproduktion entwickelt und erprobt werden.

4. Die Campus-Hardware: Räume für Innovation und

Begegnung

Ein dezentrales Ökosystem braucht physische Räume. Wir müssen Leerstände aktivieren und gezielt Infrastruktur schaffen, um Forscher, Schüler, Start-ups und Betriebe zusammenzubringen:

- **Start-up-Zentren & Coworking (Fokus Scharnstein/Pettenbach):** Etablierung von flexiblen Arbeitsräumen (Coworking-Spaces) und Inkubatoren für Neugründungen (z.B. im Bereich Holz-Tech oder Energie-Start-ups), in unmittelbarer Nähe zum Hauptcampus und den ansässigen Leitbetrieben.
- **Konferenz- & Seminarinfrastruktur (Fokus Grünau/Steinbach):** Aufbau moderner Seminar- und Konferenzzentren für wissenschaftliche Klausuren, Gastvorlesungen (Summer Schools) und Unternehmens-Retreats. Dies bindet auch die bestehende Gastronomie mit ein.
- **Wohnen & Leben auf Zeit:** Um Schüler (z.B. für die HTL) und (Gast-)Studierende aus anderen Bundesländern/Nationen ins Tal zu holen, braucht es moderne Wohnraumkonzepte:
 - *Campus-Wohnheime & Internate:* Fokussiert in Scharnstein und Pettenbach zur Versorgung des Hauptcampus.
 - *Micro-Apartments & Boardinghouses:* Für temporär forschende Akademiker oder Start-up-Teams (z.B. in Grünau bei der Konrad-Lorenz-Forschungsstelle).
 - *Transformation der bestehenden Tourismusbetten:* Gasthöfe, die im Wintertourismus kämpfen, können (zumindest teilweise) in Unterkünfte für Gastdozenten, Forschergruppen oder Seminarteilnehmer umgewandelt werden – was ihnen eine krisenfeste Ganzjahres-Auslastung garantiert.

5. Die volkswirtschaftliche Perspektive: Zahlen, Daten, Fakten

Eine Vision muss sich rechnen. Das "Campus Almtal"-Konzept verändert die ökonomische Struktur der Region grundlegend:

- **Wertschöpfung & Handelsbilanz:** Bisher exportieren wir oft Rohstoffe (Holz) und importieren fertige Produkte. Zukünftig soll durch hochqualifizierte Forschung und Entwicklung der Wertschöpfungsanteil massiv im Tal gehalten werden. Unsere Exporte verschieben sich von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Pendler-Arbeitskraft hin zu "Smart IP" (geistigem Eigentum), High-Tech-Hardware, Premium-Manufaktur-Produkten und wissenschaftlichen Dienstleistungen.
- **Demografie & Arbeitsplätze:** Ziel ist ein qualitatives, gesundes Bevölkerungswachstum (auf ca. 17.500 bis 18.000 Einwohner im gesamten Tal). Wir wollen den "Brain Drain" stoppen und 1.500 bis 2.500 neue, krisenfeste Ganzjahresarbeitsplätze in Forschung, Bildung und spezialisiertem Handwerk schaffen – abseits der prekären Saisonarbeit.
- **Die strategische Einbettung:** Das Almtal tritt nicht in Konkurrenz zum Zentralraum. Wir werden zum "Feldlabor" für die Hochschulen in Linz und Wels. Gegenüber dem stark vom Massentourismus geprägten Salzkammergut positionieren wir uns als der ruhigere, hochtechnologische Innovationsraum, der zudem Synergien mit der Produktionsindustrie in Kirchdorf und Steyr nutzt.

6. Struktur & Finanzierung: Die "Almtal AG" und Fördermittel

Ein Projekt dieser Größenordnung darf nicht an knappen Gemeindebudgets scheitern oder von einzelnen externen Großinvestoren abhängig sein. Wir benötigen eine innovative Finanzierungsarchitektur:

Der fundamentale Baustein: Die "Almtal AG" (Regionale Innovationsgenossenschaft) Wir gründen eine eigene regionale Trägergesellschaft (z.B. in Form einer Genossenschaft oder AG).

- **Bürgerbeteiligung:** Die Bevölkerung vor Ort kann Anteile an der "Almtal AG" erwerben. Die Bürger investieren ihr Ersparnis nicht abstrakt auf dem Finanzmarkt, sondern direkt in die Zukunft ihres Tals (z.B. in die Renovierung von Start-up-Zentren oder Campus-Gebäuden) und profitieren von den Renditen.
- **Corporate Investment:** Ansässige Leitbetriebe (Fronius, Wolf System etc.) kaufen sich ein. Für sie ist das strategisches HR- und Infrastruktur-Investment, um Fachkräfte in der Region zu halten und Zugang zu den Campus-Einrichtungen zu bekommen.
- **Der Effekt:** Die Wertschöpfung und die Entscheidungsgewalt bleiben zu 100 % in der Region. Niemand kann uns ausverkaufen.

Die Hebelwirkung durch Fördermittel (Land, Bund, EU) Die Mittel der "Almtal AG" dienen als Eigenkapital, um massiv Fördermittel aus übergeordneten Töpfen zu hebeln, da unser Konzept perfekt zu den aktuellen politischen Leitlinien passt:

- **Land Oberösterreich:** Das Konzept zahlt exakt auf die öö. Wirtschafts- und Forschungsstrategie **#upperVISION2030** und das Programm **Arbeitsplatz OÖ 2030** ein. Das öffnet Fördertöpfe der Wirtschaftsagentur (Business Upper Austria) sowie Bedarfszuweisungen für zukunftsfeste Infrastruktur.
- **EU-Fördermittel:** Das Almtal ist bereits erfolgreich als **LEADER-Region (Traunsteinregion)** verankert – ideal für den Aufbau der "Campus"-Strukturen und Leerstandsaktivierungen in den Ortskernen. Für die tiefergehende Forschung (z.B. Uni Wien in Grünau) stehen Mittel aus dem **Horizon Europe** Fonds zur Verfügung.
- **Bundesmittel:** Über die Forschungsförderungsgesellschaft (**FFG**) können die Schnittstellen zwischen den Leitbetrieben und den akademischen Satelliten gefördert werden, während der **Klima- und Energiefonds** den Ausbau unserer lokalen Energienetz-Konzepte stützen kann.

7. Der Business Case: Eine erste Überschlagsrechnung

Um die Dimensionen greifbar zu machen, hier ein grobes Szenario für die wirtschaftliche Tragfähigkeit über die erste Aufbauphase (2027–2030):

Der Investitionsbedarf (ca. 20 Mio. € bis 2030)

- Immobilien & Hardware (Revitalisierung Leerstand, Labore, Coworking, Wohnheime): ~12 Mio. €
- Projekt- & Campusmanagement, digitale Netze: ~5 Mio. €
- Seed-Capital (Fonds für lokale Start-ups und Ausgründungen): ~3 Mio. €

Die Mittelherkunft (Wie das Kapital aufgebracht wird)

- **Die Almtal AG (Bürger & Betriebe): ca. 6 Mio. € (30 %)**
 - *Bürger:* Wenn von ca. 15.000 Einwohnern nur 1.000 Bürger durchschnittlich 2.000 € investieren = 2 Mio. €
 - *Betriebe:* 8–10 regionale Leitbetriebe investieren je 400.000 bis 500.000 € = 4 Mio. €
- **Fördermittel (EU, Bund, Land): ca. 10 Mio. € (50 %)**
 - Durch das starke Eigenkapital der AG lassen sich massive Förderungen (EFRE, LEADER, FFG, KLIEN) hebeln. (Investitionen in Bildung und nachhaltige Innovation werden derzeit mit teils 50–70 % gefördert).
- **Fremdkapital / Gemeindebeteiligungen: ca. 4 Mio. € (20 %)**
 - Klassische Bankkredite (besichert durch Immobilien) sowie moderate Infrastrukturbeiträge der vier Gemeinden.

Der Return on Investment (Wie sich das auszahlt) Der ROI entfaltet sich auf drei Ebenen und folgt einem klaren Zeitplan:

1. **Der direkte ROI für AG-Aktionäre (ab 2030):** Die Almtal AG agiert als Immobilien- und Infrastrukturbetreiber. Mieteinnahmen durch Hochschulen, Pacht von Start-ups für Labore und Beteiligungserlöse an erfolgreichen Ausgründungen generieren eine realistische Zielrendite von **3 bis 5 % p.a.** für Bürger und Betriebe.
2. **Der Corporate ROI (sofortig für Betriebe):** Ein Tech-Unternehmen gibt heute oft 15.000 bis 25.000 € Headhunting-Kosten pro neuem Facharbeiter aus. Gelingt es einem Leitbetrieb, durch den Campus jährlich nur fünf Absolventen directly an sich zu binden, rentiert sich das Initial-Investment innerhalb weniger Jahre allein durch eingesparte Rekrutierungskosten und direkte R&D-Synergien.
3. **Der volkswirtschaftliche ROI (Gemeinden):** 1.000 neue, hochwertige Arbeitsplätze mit einem Durchschnittsgehalt von 50.000 € p.a. erzeugen eine Lohnsumme von 50 Mio. €. Das bedeutet ein **Kommunalsteuer-Plus von ca. 1,5 Mio. € jährlich** für die Gemeinden im Tal – Geld, das die Gemeinden unabhängig macht.

8. Warum dieses Konzept funktioniert

Dieses Konzept holt alle Interessengruppen an Bord, weil es konkrete Probleme löst:

- **Für die Unternehmen:** Es löst das Fachkräfteproblem. Unternehmen wie Fronius oder Wolf bekommen Zugang zu maßgeschneiderter Ausbildung, Start-ups und angewandter Forschung direkt vor der Haustür.
- **Für die Bevölkerung:** Es schafft krisenfeste, hochqualifizierte Arbeitsplätze, eine massive Aufwertung der (Bildungs-)Infrastruktur und durch die *Almtal AG* die Möglichkeit, finanziell vom Aufschwung der Region zu profitieren.
- **Für Großgrundbesitzer & Tourismus:** Es eröffnet neue Geschäftsfelder (z.B. wissenschaftliche Testlabore) und füllt die Betten der Gasthöfe mit Gastdozenten und Studenten – krisenfest und ohne Konflikte mit dem Massentourismus.

9. Wie wir starten: Der Fahrplan (Roadmap 2026–2030)

Wir dürfen nicht den Fehler machen, sofort einen fertigen "Masterplan" im Gemeinderat abstimmen zu lassen, der an Bedenken scheitert. Wir müssen die Machbarkeit zunächst im Kleinen beweisen. Um das Konzept greifbar zu machen, schlage ich folgenden Meilenstein-Plan vor:

- **Phase 1: Validierung & Kernteam (H2/2026)**
 - **Heute:** Diskussionsentwurf (dieses Dokument) als Basis zur Validierung.
 - **Bis Jahresende:** Informelle Gespräche mit 5–10 Schlüsselakteuren (Innovationsleiter der Leitbetriebe, Vertreter der Bildungslandschaft, ausgewählte Gemeindevertreter). Bildung eines kleinen, schlagkräftigen Kernteams ("Initiative Almtal 2035").
- **Phase 2: Der "Proof of Concept" & Gründung (2027)**
 - **Frühjahr 2027:** Durchführung eines ersten sichtbaren Pilotprojekts (z.B. eine "Almtal Summer School" oder ein "Innovation Sprint" in Kooperation mit einer FH/Uni). Wenn die Menschen sehen, wie diese junge Energie das Tal belebt, wird aus einer abstrakten Idee ein echtes Projekt.
 - **Herbst 2027:** Formelle Gründung der Trägergesellschaft ("Almtal AG") zur Bündelung der ersten finanziellen Mittel von Betrieben und privaten Investoren.
 - **Ende 2027:** Einreichung der ersten großen Förderanträge (EU LEADER, Landesförderungen).
 - **Cashflow:** Die AG sammelt Seed-Capital; Förderanträge werden ausgezahlt.
- **Phase 3: Erste Satelliten & Campus-Infrastruktur (2028–2029)**
 - **2028:** Eröffnung des ersten Co-Working/Start-up-Spaces in Scharnstein als "Keimzelle" des Campus.
 - **2028/2029:** Etablierung erster spezifischer Bildungsangebote (z.B. Start eines Fachhochschul-Lehrgangs oder einer berufsbegleitenden Akademie in Kooperation mit den Leitbetrieben).
 - **Ab 2029:** Schrittweiser Ausbau der Satelliten (z.B. Erweiterung der Forschungsstelle in Grünau, Aufbau der Seminarinfrastruktur in Steinbach).
 - **Cashflow:** Haupt-Investitionsphase (Bau und Ausstattung). Erste Mieteinnahmen fließen.
- **Phase 4: Der Vollbetrieb (Ab 2030)**
 - Der "Campus Almtal" ist als dezentrales Bildungs- und Wirtschaftsökosystem etabliert, erste Schul- bzw. HTL/HAK-Konzepte gehen in den Regelbetrieb über.
 - **Cashflow:** Der operative Break-Even ist erreicht. Die Almtal AG erwirtschaftet Überschüsse und schüttet erste Renditen an Bürger und Leitbetriebe aus.